

# Der Prophet Zefanja

1. Der Herr rottet aus Zef 1,1-6
2. Falsche Sicherheiten Zef 1,7-13
3. Die Schrecken des Gerichts Zef 1,14-2,3
4. Das Gericht an den Völkern Zef 2,4-15
5. Unverbesserlich und unbelehrbar Zef 3,1-7
6. Reinigung und Erneuerung Zef 3,8-13
7. Freude herrscht Zef 3,14-20



Abendandacht vom 27. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden		A101
Text	Zef 1,1-6	
Thema	Der Prophet Zefanja (1/7)	

## Der Herr rottet aus

**Zef 1,1-6:** *In der Regierungszeit von Joschija Ben-Amon kam das Wort Jahwes zu Zefanja Ben-Kuschi, einem Enkel von Gedalja, dessen Vorfahren Amarja und Hiskija waren. 2 "Ich raffte, raffte alles weg, / was auf der Erde lebt", / spricht Jahwe. 3 "Menschen und Vieh raffte ich weg, / die Vögel und die Fische, / Strauchelnde und Frevler. / Ich rotte die Menschen auf der Erde aus", / spricht Jahwe.*

*4 "Gegen Juda strecke ich meine Hand aus / und gegen die Bewohner von Jerusalem. / Den Rest des Baalskultes dort rotte ich aus, / die Namen der Götzen- und aller anderen Priester, 5 alle, die sich auf den Dachterrassen / niederwerfen vor dem Sternenheer, / auch alle, die bei Jahwe schwören / und bei ihrem König zugleich, 6 und alle, die Jahwe den Rücken kehren, / die nicht nach ihm suchen und fragen."*

Wer ist Zefanja? Die wenigen Fakten, die wir kennen, haben wir bereits gehört: *In der Regierungszeit von Joschija Ben-Amon kam das Wort Jahwes zu Zefanja Ben-Kuschi, einem Enkel von Gedalja, dessen Vorfahren Amarja und Hiskija waren.* Zefanja stammt aus der königlichen Familie. Er ist der Ururenkel von König Hiskia und somit ein entfernter Verwandter des gegenwärtigen Königs Josija. In dessen Tagen – er regierte von 641 bis 610 v. Chr. – wirkt Zefanja im Auftrag Gottes. Bereits ist das Nordreich Israel unter dem Ansturm der Assyrer zugrunde gegangen. Auch im Südreich Juda schreitet die

Gottlosigkeit voran. Immer wieder sendet Gott seine Propheten, um das Volk zur Umkehr zu rufen. Josija ist der letzte gottesfürchtige König auf dem Thron Judas. Als im Tempel eine Abschrift des Gesetzes entdeckt wird, demütigt sich der König und stellt den Gottesdienst wieder her. Allerdings wird diese Reform – das zeigen auch die Worte Zefanjas – nicht von der ganzen Bevölkerung mitgetragen. Deshalb beruft Gott weitere Propheten wie Zefanja oder seinen bekannteren Zeitgenossen Jeremia, dessen Dienst ebenfalls unter der Herrschaft Josijas beginnt.

Die Worte Zefanjas haben die Form eines Gedichts oder Liedes. Der hebräische Text ist in poetischer Form abgefasst, was man dem deutschen Text nicht ansieht. Es ist ein Lied über das Gericht Gottes, über den Tag des Herrn! Dieser Gerichtstag steht im Zentrum der Botschaft Zefanjas (V. 7a): *Seid stille vor Gott dem Herrn, denn des Herrn Tag ist nahe.* Zefanja hat keinen einfachen Job. Er warnt vor dem Gericht. Mit seiner Botschaft macht er sich unbeliebt. Von Jeremia wissen wir, dass er von verschiedenen Seiten angefeindet und zwischenzeitlich auch gefangen gesetzt wurde. Wo wird dieser wichtige Dienst heute noch verrichtet? Wo wird vom Gerichtstag Gottes gepredigt und gesungen? Wo werden die Sorglosen und Gleichgültigen wachgerüttelt? Der Gerichtstag Gottes kommt. Wir steuern auf ihn zu. Deshalb sind Zefanjas Worte aktueller denn je. Und wichtiger denn je! Denn damit einher geht die frohe Kun-

<b>Abendandacht vom 27. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A101
<b>Text</b>	Zef 1,1-6	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (1/7)	

de, dass uns Gott Gnade anbietet. Bis zum entscheidenden Tag bleibt eine Zeitspanne, die uns der Herr schenkt. Diese wollen wir nutzen.

2 "Ich raffe, raffe alles weg, / was auf der Erde lebt", / spricht Jahwe. 3 "Menschen und Vieh raffe ich weg, / die Vögel und die Fische, / Strauchelnde und Frevler. / Ich rotte die Menschen auf der Erde aus", / spricht Jahwe.

Bevor sich der Herr in Vers 4 an Juda und Jerusalem wendet, bekommen wir eine Gesamtschau über das Gerichtshandeln Gottes. Die Situation ist ernst. Deshalb kommt der Herr sofort zur Sache. "Ich raffe, raffe alles weg, was auf der Erde lebt", spricht Jahwe. Der Herr rafft weg. Er rottet aus. Wie es auch in der Offenbarung ersichtlich wird, ist die gesamte Schöpfung in dieses Gerichtshandeln Gottes eingeschlossen: Mensch und Vieh, die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres: "Menschen und Vieh raffe ich weg, / die Vögel und die Fische, / Strauchelnde und Frevler. / Ich rotte die Menschen auf der Erde aus", / spricht Jahwe. Durch die Sünde ist die ganze Schöpfung in Mitleidenschaft gezogen. Auch sie braucht Gerechtigkeit und Erneuerung (Röm 8,22, vgl. V. 20-21): *Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt.* Doch in erster Linie trifft es die Gottlosen, die Strauchelnden und Frevler. Das Leben auf dieser Erde wird – abgesehen vom Überrest, der gerettet wird (Kap. 3) – vollständig ausgelöscht werden.

Damit wird deutlich, dass Zefanja längst nicht nur vom Gericht redet, das dem Königreich

Juda durch den Ansturm der Babylonier bevorsteht. Das damalige Gericht ist – wie die Sintflut – lediglich ein Beispiel für das, was die Menschheit am Ende der Weltgeschichte erwartet. Zefanja blickt über den Untergang Judas voraus auf jene Zeit, in welcher der Herr einen Schlussstrich ziehen und mit der gesamten Menschheit ins Gericht gehen wird.

4 "Gegen Juda strecke ich meine Hand aus / und gegen die Bewohner von Jerusalem. / Den Rest des Baalskultes dort rotte ich aus, / die Namen der Götzen- und aller anderen Priester, 5 alle, die sich auf den Dachterrassen / niederwerfen vor dem Sternenheer, / auch alle, die bei Jahwe schwören / und bei ihrem König zugleich, 6 und alle, die Jahwe den Rücken kehren, / die nicht nach ihm suchen und fragen."

Die Verantwortlichen werden nun direkt angesprochen. Wenn Gott seine Hand ausstreckt, dann bedeutet dies nichts anderes, als dass das Gericht kommt. Doch gegen wen streckt Gott seine Hand aus? Gegen wen richtet sich das Gericht? Gegen das Südreich Juda und seine Hauptstadt Jerusalem. Es beginnt beim Volk Gottes. Israel hat sich schuldig gemacht. Darum wird es zur Umkehr gerufen.

Erneut wird uns gesagt, was Gott ausrotten wird. Allem, was sich gegen Gott richtet, wird der Herr ein Ende setzen. Da ist zuerst der Götzendienst. Zuletzt hat er unter Manasse, dem Grossvater von Josija, einen neuen Höhepunkt erreicht. Gott will diesem gegen ihn gerichteten Treiben ein Ende setzen, zum Beispiel dem

<b>Abendandacht vom 27. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A101
<b>Text</b>	Zef 1,1-6	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (1/7)	

Baalskult: *Den Rest des Baalskultes dort rotte ich aus.* Die Verehrung dieses kanaanitischen Fruchtbarkeitsgottes wurde einst von Ahab und seiner Frau Isebel im Nordreich stark gefördert. Aber auch im Südreich hat sie sich bis in die Tage Josijas halten können. Was wird noch ausgerottet? ... *die Namen der Götzen- und aller anderen Priester* bzw. ... *der Name der Götzenpriester samt den Priestern.* Auch die Betreiber des Götzendienstes werden zur Verantwortung gezogen. Das Tragische ist, dass sich nicht nur heidnische Priester, sondern auch Priester aus dem Volk Gottes an diesem Kult beteiligt haben. Der Abfall reicht bis weit in die fromme Elite des Landes hinein. *Alle, die sich auf den Dachterrassen / niederwerfen vor dem Sternengeher.* Anstelle des Schöpfers wird die Schöpfung – die Natur – verehrt. Sonne, Mond und Sterne sollen dem Menschen weiterhelfen. Die Astrologie ist in jenen Tagen hoch im Kurs. *Auch alle, die bei Jahwe schwören / und bei ihrem König [oder: bei Milkom] zugleich.* Da im Hebräischen die Vokale nicht geschrieben werden, sind beide Varianten denkbar. Vom Zusammenhang her macht die zweite Lesart mehr Sinn. Milkom [bzw. Moloch] war der Hauptgott der Ammoniter, dem sogar Menschenopfer dargebracht wurden. Salomo hat ihm einst auf dem Ölberg ein Heiligtum errichtet (1Kön 11,5-7), das erst von Josija wieder beseitigt wurde (2Kön 23,13). Da gibt es nun also Leute in Juda, die bei Gott und bei Milkom schwören, Leute, die Jahwe irgendwie doch nicht ganz aufgeben möchten, gleichzeitig aber auch von anderem Gedanken gut begeistert sind. Ein typisches Beispiel für

Synkretismus – für die Vermischung von Religionen. Man versucht, beides unter einen Hut zu bringen. Doch Gott heisst dies nicht gut.

Da gibt es schliesslich aber auch Menschen, die keinen offenen oder vermischten Götzendienst betreiben und trotzdem ausgerottet werden: ... *und alle, die Jahwe den Rücken kehren, die nicht nach ihm suchen und fragen.* Sie haben sich vom Herrn abgewandt. Sie wussten von Gott und seinem Wort, haben ihm aber den Rücken gekehrt. Sie suchen ihn nicht und fragen nicht mehr nach ihm. Gleichgültigkeit macht sich breit. Doch auch hier wird Gott seine Hand ausstrecken und ausrotten.

Es sind ernste Worte, die Zefanja an seine Zeitgenossen richten muss. Gott rottet aus! Gott rafft weg! Es kommt der Tag, an dem alles beseitigt wird, was nicht Gott zum Ziel hat. Die offene Ablehnung, das Hinken auf beiden Seiten und der Abfall werden gerichtet werden. Wir wollen diese Warnung dankbar aus Gottes Hand entgegennehmen. Denn er schenkt uns mit diesem Aufruf die Gelegenheit, unser Leben zu überdenken und neu auszurichten. Jesus Christus, Gottes Sohn, macht es möglich, dass wir unser Fehlverhalten vor Gott ins Reine bringen dürfen. Er öffnet uns durch seinen stellvertretenden Tod den Weg zum Vater und gibt uns das Vorrecht, dass wir Gottes Gnade in Anspruch nehmen und im gerechten Gericht Gottes bestehen dürfen. Amen.

*Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Andachten).*

<b>Abendandacht vom 28. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A102
<b>Text</b>	Zef 1,7-13	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (2/7)	

## Falsche Sicherheiten

**Zef 1,7-13:** *Seid still vor dem Herrn, vor Jahwe! / Denn sein Gerichtstag ist nah. / Jahwe hat ein Schlachtmahl vorbereitet, / hat die Eingeladenen geweiht. 8 "An diesem Schlachtopfertag werde ich die Oberen und die Königssöhne und alle, die ausländische Kleidung tragen, zur Rechenschaft ziehen. 9 An dem Tag werde ich mit jedem abrechnen, der über die Schwelle springt und das Haus seines Herrn mit dem anfüllt, was er durch Gewalt und Betrug an sich gebracht hat. 10 An dem Tag wird Folgendes geschehen", spricht Jahwe: "Wehgeschrei vom Fischtor her, / aus der Neustadt lautes Jammern, / von den Hügeln grosses Getöse. 11 Jammert, ihr Bewohner des Mörsers, / denn das ganze Händlervolk ist vernichtet, / alle, die Silber abwiegen, beseitigt. 12 Dann werde ich Jerusalem durchsuchen, / ich leuchte mit Lampen hinein / und rechne mit den Männern ab, / die sorglos ihren Wohlstand geniessen / und denken: 'Jahwe tut doch nichts, / nichts Gutes und nichts Böses.' 13 Dann werden ihre Reichtümer geplündert / und ihre Häuser verwüstet. / Sie bauen neue Häuser, / wohnen aber nicht darin; / sie legen neue Weinberge an, / trinken aber keinen Tropfen davon."*

Nach der Gesamtschau auf sein Gerichtshandeln (V. 2-3) hat sich der Herr (ab V. 4) Juda und seiner Hauptstadt Jerusalem zugewendet und drei Formen der Abgötterei kritisiert (V. 4-6): den offenen und den synkretistischen Götzendienst sowie die Gleichgültigkeit. Bevor die An-

klage weitergeht, erklingt mitten in diesen Ausführungen der Aufruf Gottes (V. 7a): *Seid still vor dem Herrn, vor Jahwe! Denn sein Gerichtstag ist nah.* Es ist die erste von insgesamt neunzehn Erwähnungen dieses „Tages“, der das Gericht Gottes über die ganze Welt mit sich bringen wird. Wenn wir dann vor dem Herrn stehen werden, dann werden wir keine grossen Worte mehr machen. Unsere Schuld wird angesichts der Heiligkeit Gottes so schwer auf uns lasten, dass sich jede Rechtfertigung erübrigt. Mit aller Deutlichkeit wird uns bewusst werden, dass wir nichts anderes als einen Schuldspruch verdient haben, - es sei denn, wir können uns auf Jesus berufen, der die Strafe für uns getragen hat. Zefanja fordert dazu auf, dass wir bereits jetzt still werden und unsere Lage vor Gott überdenken, statt dass wir uns mit allerlei lauter Betriebsamkeit vom Wesentlichen ablenken. Der Gerichtstag naht. Dann wird es zu spät sein.

Zefanja vergleicht das Gericht über Juda mit einem Schlachtopfer (vgl. Jes 34,6; Jer 46,10): *Jahwe hat ein Schlachtmahl vorbereitet, hat die Eingeladenen geweiht.* Gott selbst bereitet dieses Opfer zu. Die Bewohner Judas sind die Opfertiere, denen die Hinrichtung bevorsteht. Die zum Mahl geladenen Gäste, die das Opfer verspeisen werden, sind die Heiden, in diesem Fall die Babylonier. Sie, die Unreinen, hat Gott für diese spezielle Aufgabe geheiligt.

In den folgenden Versen wird ihre Invasion nach und nach offenbart. Doch auch über die

<b>Abendandacht vom 28. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A102
<b>Text</b>	Zef 1,7-13	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (2/7)	

Betroffenen und die Gründe für diese Strafe Gottes erfahren wir mehr (V. 8): *An diesem Schlachtopfertag werde ich die Oberen und die Königssöhne und alle, die ausländische Kleidung tragen, zur Rechenschaft ziehen.* Von Gott heimgesucht werden nicht nur die geistlichen (V. 4-6), sondern auch die politischen Führer, die Mitglieder des königlichen Hofes: die Obersten (z.B. Beamte, Offiziere, ...) und die Königssöhne (z.B. Joahas, Jojakim und Zedekia, die Söhne Josijas, die ihm auf dem Thron folgen, dort aber nicht durch Gottvertrauen auffallen). Der Abfall von Gott zeigt sich auch an der Kleidung. Es wird getragen, was in den Machtzentren Ägyptens und Mesopotamiens en vogue ist. Das Problem sind nicht die Kleider an sich, sondern die dahinter stehenden inneren Werte und Philosophien, die übernommen werden. Auch aus unseren Tagen kennen wir diesen Brauch, dass die eigene Weltanschauung durch die Kleidung zum Ausdruck gebracht wird.

*An dem Tag werde ich mit jedem abrechnen, der über die Schwelle springt und das Haus seines Herrn mit dem anfüllt, was er durch Gewalt und Betrug an sich gebracht hat.* Was wird zur Last gelegt? Warum zieht Gott zur Rechenschaft? Die Anspielung auf das Überspringen der Schwelle könnte ein Hinweis auf Götzendienst sein (vgl. 1Sam 5,5). Vom zweiten Vers teil her naheliegender ist jedoch die Vermutung, dass diese Personen gewaltsam in fremde Häuser eindringen und sie ausrauben. Gewalttaten und Betrugereien sind in Juda – wie überall dort, wo Gott missachtet wird, – an der Ta-

gesordnung. Die Geldgier treibt die Menschen herum. Und: Sie haben sogar die Frechheit, das betrügerisch erworbene Gut in Form von Abgaben an die Tempel ihrer Götzen („das Haus seines Herrn“) – möglicherweise aber sogar an den Tempel Gottes – weiterzugeben.

Mit diesem Unrecht rechnet Gott ab, indem er Jerusalem den Feinden preisgibt. *An dem Tag wird Folgendes geschehen“, spricht Jahwe: "Wehgeschrei vom Fischtor her, aus der Neustadt lautes Jammern, von den Hügeln grosses Getöse.* Aus allen Teilen der Stadt ertönt Wehgeschrei, lautes Jammern und grosses Getöse, vom Fischtor am Westende des Bezethatales in der Nähe des Fischmarkts sowie von der Neustadt (wörtlich: von der zweiten Stadt) her, der Stadterweiterung im Westen des Tempelberges und der Davidstadt. Der Feind fällt in die Stadt ein. Von allen Hügeln her vernimmt man (wörtlich) „grosse Zertrümmerung“: den Lärm des vernichtenden Werks der Eindringlinge. Was man nicht wahrhaben wollte, trifft ein, und das Entsetzen ist gross.

Auch die Bewohner des Stadtviertels Maktesch haben allen Grund, verzweifelt zu sein. *Jammert, ihr Bewohner des Mörsers [= Maktesch], denn das ganze Händlervolk ist vernichtet, alle, die Silber abwiegen, beseitigt.* Maktesch bedeutet „Mörser“. Es ist die geographische Bezeichnung für den Kessel in der Altstadt von Jerusalem, dort, wo das Tyropoion-Tal (= Käsemachertal) mit dem Kreuztal zusammentrifft. Die Händler, Kaufleute und Geldwechsler („die Sil-

<b>Abendandacht vom 28. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A102
<b>Text</b>	Zef 1,7-13	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (2/7)	

ber abwiegen“) lebten dort und bereicherten sich nicht selten auf Kosten anderer. Nicht nur die die geistliche und die politische, sondern auch die wirtschaftliche Elite wird dem Verderben preisgegeben.

*Dann werde ich Jerusalem durchsuchen, ich leuchte mit Lampen hinein und rechne mit den Männern ab, die sorglos ihren Wohlstand geniessen (wörtlich: die auf ihren Hefen festsitzen) und denken (wörtlich: in ihrem Herzen sagen): 'Jahwe tut doch nichts, nichts Gutes und nichts Böses.'* Gott wird die ganze Stadt durchleuchten. Niemand kann sich der Strafe entziehen. Der hinterste Winkel wird von den Feinden abgesucht. Alle werden zur Rechenschaft gezogen. Doch wer sind „die, die auf ihren Hefen festsitzen“? Diese Begrifflichkeit stammt aus der Weinproduktion (vgl. Jer 48,11). Wenn der Wein nie von der zur Gärung verwendeten Hefe getrennt wird (durch das Umgiessen in andere Fässer), dann „sitzt er fest“, d.h. er entwickelt dunkle Ablagerungen, wird dickflüssig und ungeniessbar. Genauso festgefahren ist die Bevölkerung Jerusalems. Sie verharrt in ihrer Gleichgültigkeit. In ihrem Herzen sagt (d.h. denkt) sie: *'Jahwe tut doch nichts, nichts Gutes und nichts Böses.'* Ein auch heute noch weit verbreiteter Irrtum: Gott, den können wir aussen vor lassen! Zu befürchten haben wir nichts von ihm. Er schweigt. Er greift nicht ein. Unser Tun kümmert ihn nicht. Spätestens wenn man die Bibel aufschlägt, merkt man, wie irrig und verhängnisvoll diese Meinung ist, die man sich da in seiner Vorstellung zurechtlegt. Es ist das Prob-

lem der Gleichgültigkeit, dem wir bereits in Vers 6 begegnet sind. Die eigene Gleichgültigkeit lässt einen glauben, dass auch der Herr gleichgültig ist. Doch auch wenn wir den Herrn vergessen: Er wird nicht vergessen.

Alle falschen Sicherheiten werden zunichte gemacht: *Dann werden ihre Reichtümer geplündert und ihre Häuser verwüstet. Sie bauen neue Häuser, wohnen aber nicht darin; sie legen neue Weinberge an, trinken aber keinen Tropfen davon.* Die Feinde plündern, zerstören und verschleppen. Alles, worauf die Menschen ihre Hoffnungen gesetzt haben, alles, was sie sich mühevoll erarbeitet haben, alles, wofür sie so viel Zeit investiert haben, ist innerhalb von Stunden weg. Alles umsonst! Das Geld ist fort. Die Villen sind zerstört. Ihren Wein können sie nicht mehr geniessen.

Wie haltlos und vergänglich sind all diese Dinge, die sich der Mensch zu seinem Lebenselixier macht. Wer dem Herrn mit Gleichgültigkeit begegnet, der wird seine Hoffnung früher oder später auf andere Dinge setzen. Doch dann, wenn es darauf ankommt, halten diese Lebensfreuden nicht, was sie uns versprechen. Im Gericht haben sie keinen Bestand. Jesus sagt (Mt 16,26): *Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele.* Setzen wir unser Vertrauen also nicht auf Flüchtliges, sondern auf den lebendigen Gott! Amen.

*Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Andachten).*

Abendandacht vom 29. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden		A103
Text	Zef 1,14-2,3	
Thema	Der Prophet Zefanja (3/7)	

## Die Schrecken des Gerichts

**Zef 1,14-2,3:** *Nah ist der grosse Tag Jahwes, sehr nah. / Schnell kommt er heran. / Der Tag Jahwes ist bitter, / da schreit selbst der Held. 15 Ein Tag des Zorns ist dieser Tag, / ein Tag der Angst und der Bedrängnis, / ein Tag des Sturms und der Verwüstung, / ein Tag des Dunkels und der Finsternis, / ein Tag der Wolken und der schwarzen Nacht, 16 ein Tag des Signalhorns und des Kampfgeschreis / gegen hohe Zinnen und befestigte Städte. 17 "Ich werde den Menschen Angst einjagen, / dass sie umhertappen wie Blinde, / denn sie haben gegen Jahwe gesündigt. / Ihr Blut wird wie Staub hingeschüttet, / ihre Eingeweide wie Kot." 18 Auch ihr Silber und Gold wird sie nicht retten, / wenn sich Jahwes Zorn entlädt. / Das Feuer seiner Eifersucht / verzehrt das ganze Land. / Denn ein entsetzliches Ende / macht er den Bewohnern des Landes.*

*Versammelt euch und rafft euch auf, / gleichgültiges Volk, 2 noch ehe der Rat die Tat gebiert / – die Tage fliegen dahin –, / noch ehe die Zornglut Jahwes über euch kommt, / noch vor dem Zornestag Jahwes! 3 Sucht Jahwe, / ihr Gebeugten im Land, / die nach seinen Geboten leben. / Sucht Demut und Gerechtigkeit! / Vielleicht bleibt ihr dann verschont, / wenn Jahwe sein Gericht vollstreckt.*

Wir haben gestern beobachtet, wie die Bevölkerung Judas ihr Vertrauen auf irdische Güter gesetzt hat. Um sie von ihren falschen Sicher-

heiten zu befreien, richtet Gott durch seinen Propheten Zefanja nochmals eine eindringliche Warnung an Israel. Er stellt den Menschen die Schrecknisse des Gerichts vor Augen (Zef 1,14-18), um sie im Anschluss daran zur Umkehr aufzufordern (Zef 2,1-3).

Zuerst ruft Gott in Erinnerung, dass das Gericht – der grosse Tag Jahwes – unmittelbar bevorsteht: *Nah ist der grosse Tag Jahwes, sehr nah. Schnell kommt er heran.* Der Mensch glaubt nur allzu oft, er habe noch genug Zeit. Vor dieser falschen Vorstellung warnt Gott. Und er sollte Recht behalten: Nur wenige Jahre nach dieser Ankündigung strömten die Babylonier ins Land. Das Ende ist nahe, und: Das Ende ist bitter. Das ist das Zweite, worauf wir hingewiesen werden: *Der Tag Jahwes ist bitter, / da schreit selbst der Held.* Alles, was durch Gottes Wort angekündigt ist, was man nicht hören und wahrhaben wollte, trifft nun ein. Selbst die Tapfersten und Mutigsten werden ob der Not in Panik ausbrechen.

*Ein Tag des Zorns ist dieser Tag, / ein Tag der Angst und der Bedrängnis, / ein Tag des Sturms und der Verwüstung, / ein Tag des Dunkels und der Finsternis, / ein Tag der Wolken und der schwarzen Nacht, ...* Die Beschreibung von Gottes Gerichtstag wird fortgeführt: *Ein Tag des Zorns ist dieser Tag,* lateinisch: Dies irae, dies illa. So der Titel des mittelalterlichen Hymnus (vgl. Beilage), der in der späteren Musikgeschichte in Messen oft vertont wurde. Der Grimm Gottes, von dem hier die Rede ist, ist



<b>Abendandacht vom 29. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A103
<b>Text</b>	Zef 1,14-2,3	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (3/7)	

kein willkürlicher und unkontrollierter Zorn, sondern Gottes berechtigter und heiliger Zorn über das Böse. Es ist jener Zorn, der allem Unrecht ein Ende setzen und die von uns allen ersehnte Gerechtigkeit herbeiführen wird. Was geht mit diesem Zorn einher? Angst und Bedrängnis. Die Gottlosen fürchten sich, weil alles ihrer Kontrolle entgleitet. Verwüstung und Zerstörung. Hebräisch: Scho'a um<sup>e</sup>scho'a (vgl. die jüdische Bezeichnung „Schoah“ für den Holocaust im Zweiten Weltkrieg). Das, worauf die Menschen gehofft haben, wird vernichtet. Dunkel und Finsternis. Wolken und schwarze Nacht. Das Licht, das dem Menschen Sicherheit gibt, wird ihm entzogen (evtl. auch durch Feuer und Rauch, vgl. V. 18). Die Gottesferne, die man sich erwünscht hat, muss nun getragen werden. Unheimlich wird es sein! Unweigerlich werden wir an die dreistündige Finsternis während der Kreuzigung erinnert, als Gottes Zorn über unsere Sünden seinen geliebten Sohn traf!

*Ein Tag des Signalhorns und des Kampfschreies [bzw. Lärmblasens] gegen hohe Zinnen und befestigte Städte.* Es herrscht Krieg. Mit dem Horn wird in der Schlacht das Kampfsignal gegeben: schnelle, sich wiederholende Sechzehntelnoten auf gleicher Tonhöhe. Selbst gut bewachte und gut befestigte Städte sind angesichts der Feinde machtlos. „*Ich werde den Menschen Angst einjagen, dass sie umhertappen wie Blinde, denn sie haben gegen Jahwe gesündigt. Ihr Blut wird wie Staub hingeschüttet, ihre Eingeweide wie Kot.*“ Nun spricht der Herr selbst. Er wird die Menschen in Schrecken

versetzen. Wie Blinde verlieren sie jegliche Orientierung. Viele von ihnen werden ihr Leben verlieren. Das Blut fließt in Strömen - als wäre es Staub. Die Eingeweide der Toten werden weggeworfen - als wären sie Kot. Ein schreckliches Szenario, das Juda erwartet! Und bekanntlich ist das erst der Vorgeschmack dessen, was im letzten Gericht auf die Menschen zukommt.

Dies alles geschieht aus *einem* Grund: ... *denn sie haben gegen Jahwe gesündigt.* Die Ursache des Gerichts ist der Ungehorsam gegenüber Gott, der Abfall vom Herrn, die Gleichgültigkeit gegenüber dem Schöpfer und seinem Wort. *Auch ihr Silber und Gold wird sie nicht retten, wenn sich Jahwes Zorn entlädt.* Nochmals blickt Zefanja auf die falschen Hoffnungen zurück, - Träume, die nun wie Sand zerrinnen. Silber und Gold (vgl. V. 12), so wertvoll sie sind: Sie nützen uns im Hinblick auf die Rettung nichts. *Das Feuer seiner Eifersucht verzehrt das ganze Land.* Das Feuer, das alles verzehrt, ist ein Zeichen des Gerichts. Es lodert aufgrund des Eifers / der Eifersucht Gottes (vgl. 2Mo 20,5a; Jes 48,11b). In seiner Liebe eifert der Herr für sein Volk. Wie einen betrogenen Ehepartner schmerzt es ihn, wenn seine Kinder ihm untreu werden und ihr Vertrauen nichtigen Götzen zuwenden.

*Denn ein entsetzliches Ende [bzw. einen plötzlichen Untergang] macht er den Bewohnern des Landes [bzw. der Erde].* Mit diesen abschließenden Worten wird der vorangehende Abschnitt zusammengefasst. Allem setzt der Herr ein jähes Ende, das Entsetzen hervorruft. Das

<b>Abendandacht vom 29. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A103
<b>Text</b>	Zef 1,14-2,3	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (3/7)	

Buch Zefanja lehrt uns den „Schrecken des Herrn“ (2Kor 5,11), der uns bestärkt, in Ehrfurcht vor Gott zu leben, und uns ermutigt, das Evangelium der Errettung in den Tagen des herannahenden Gerichts in die Welt hinauszutragen, so wie es auch Zefanja tut. Erst in Anbetracht des Gerichts erkennen wir Gottes unendliche Gnade, die zur Umkehr ruft.

*Versammelt euch und rafft euch auf, gleichgültiges Volk, noch ehe der Rat die Tat gebiert – die Tage fliegen dahin –, noch ehe die Zornglut Jahwes über euch kommt, noch vor dem Zornestag Jahwes!* Da ist zuerst der Weckruf an die Gleichgültigen, wörtlich: an die „Nation, die nicht erbleicht“. Nicht einmal die Gerichtsbotschaft vermag Israel zu erschrecken. Doch Gott möchte aus der Lethargie heraushelfen: *Versammelt euch und rafft euch auf!* Oder wie man auch übersetzen kann: *Geht in euch und sammelt euch!* Kommt zur Einsicht! Kehrt um, bevor es zu spät ist. Es ist der eindringliche Appell, rechtzeitig zu handeln: ... *noch ehe der Rat die Tat gebiert*, wörtlich: ... *bevor der festgesetzte Beschluss gebiert*. Bevor das, was beim Herrn fest beschlossen ist, Realität wird! Bevor sich das Prophezeite erfüllt! Dann ein Zwischenruf: *die Tage fliegen dahin*, wörtlich: *wie Spreu geht der Tag vorüber*. Der Gerichtstag kommt in Windeseile näher. Darum ist die Lage so ernst: *Noch ehe die Zornglut Jahwes über euch kommt, noch vor dem Zornestag Jahwes!* Vorläufig hält der Herr seinen Zorn zurück, noch ist Gnadenzeit! Noch hat Israel die Möglichkeit, sich zu besinnen und um Vergebung zu bitten.

*Sucht Jahwe, ihr Gebeugten im Land, die nach seinen Geboten leben. Sucht Demut und Gerechtigkeit! Vielleicht bleibt ihr dann verschont, wenn Jahwe sein Gericht vollstreckt.* Der Herr spricht nicht nur zu den Gleichgültigen, sondern auch zu den *Gebeugten / Demütigen / Sanftmütigen im Land*. Es ist der gottesfürchtige Überrest, jene, die noch *nach seinen Geboten leben*, die Schrift ernst nehmen. Was sollen sie in dieser schwierigen Situation tun, in der das Gericht immer näher kommt? *Sucht Jahwe! Sucht Demut und Gerechtigkeit!* Gemeint ist ein intensives Suchen: ein Streben! Der Überrest wird aufgerufen, standhaft zu bleiben! Sich an Gott zu halten, zu ihm zu beten, ihm weiterhin treu zu dienen und gerecht zu handeln. *Vielleicht werdet ihr geborgen werden am Tag des Zornes des Ewigen* (vgl. Offb 6,15-17). Ein kleines Wortspiel! Denn der Name Zefanja bedeutet „Der Ewige birgt / verbirgt (schützend)“. Auch Gläubige bleiben nicht vor schmerzhaften Erfahrungen verschont. Aber der Herr achtet darauf, dass er seine Kinder schützend umgibt. Er ist ihr Zufluchtsort. So durfte es wenige Jahre später, als die Babylonier kamen, ein Jeremia, ein Hesekiel oder ein Daniel erleben. Sie wurden zwar deportiert. Doch in alledem hat Gott sie bewahrt, weil sie den Herrn gesucht haben und ihm treu geblieben sind. Genauso wollen auch wir es handhaben: *Sucht Jahwe!* Halten wir uns in den Tagen des herannahenden Gerichts zum lebendigen Herrn. Amen.

*Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Andachten).*

# Dies irae, dies ille

Aus dem Mittelalter

Dies irae dies illa,  
Solvat saeculum in favilla:  
Teste David cum Sibylla.

Tag der Rache, Tag der Sünden,  
Wird das Weltall sich entzünden,  
wie Sibyll und David künden.

Quantus tremor est futurus,  
Quando iudex est venturus,  
Cuncta stricte discussurus!

Welch ein Graus wird sein und Zagen,  
Wenn der Richter kommt, mit Fragen  
Streng zu prüfen alle Klagen!

Tuba mirum spargens sonum  
Per sepulcra regionum  
Coget omnes ante thronum.

Laut wird die Posaune klingen,  
Durch der Erde Gräber dringen,  
Alle hin zum Throne zwingen.

Mors stupebit et natura,  
Cum resurget creatura,  
Iudicanti responsura.

Schaudernd sehen Tod und Leben  
Sich die Kreatur erheben,  
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

Liber scriptus proferetur,  
In quo totum continetur,  
Unde mundus iudicetur.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,  
Treu darin ist eingetragen  
Jede Schuld aus Erdentagen.

Iudex ergo cum sedebit,  
Quidquid latet apparebit:  
Nil inultum remanebit.

Sitzt der Richter dann zu richten,  
Wird sich das Verborgne lichten;  
Nichts kann vor der Strafe flüchten.

Quid sum miser tunc dicturus?  
Quem patronum rogaturus,  
Cum vix iustus sit securus?

Weh! Was werd ich Armer sagen?  
Welchen Anwalt mir erfragen,  
Wenn Gerechte selbst verzagen?

Rex tremendae maiestatis,  
Qui salvandos salvas gratis:  
Salva me, fons pietatis.

König schrecklicher Gewalten,  
Frei ist Deiner Gnade Schalten:  
Gnadenquell, lass Gnade walten!

Recordare Iesu pie,  
Quod sum causa tuae viae:  
Ne me perdas illa die.

Milder Jesus, wollst erwägen,  
Dass Du kamest meinerwegen,  
Schleudre mir nicht Fluch entgegen.

Quaerens me, sedisti lassus:  
Redemisti crucem passus:  
Tantus labor non sit cassus.

Bist mich suchend müd gegangen,  
Mir zum Heil am Kreuz gegangen,  
Mög dies Mühn zum Ziel gelangen.

Iuste iudex ultionis,  
Donum fac remissionis,  
Ante diem rationis.

Richter Du gerechter Rache,  
Nachsicht üb in meiner Sache  
Eh ich zum Gericht erwache.

Ingemisco, tamquam reus:  
Culpa rubet vultus meus:  
Supplicanti parce Deus.

Seufzend steh ich schuldbefangen,  
Schamrot glühen meine Wangen,  
Lass mein Bitten Gnad erlangen.

Qui Mariam absolvisti,  
Et latronem exaudisti,  
Mihi quoque spem dedisti.

Hast vergeben einst Marien,  
Hast dem Schächer dann verziehen,  
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

Preces meae non sunt dignae:  
Sed tu bonus fac benigne,  
Ne perenni cremer igne.

Wenig gilt vor Dir mein Flehen;  
Doch aus Gnade lass geschehen,  
Dass ich mög der Höll entgehen.

Inter oves locum praesta,  
Et ab haedis me sequestra,  
Statuens in parte dextra.

Bei den Schafen gib mir Weide,  
Von der Böcke Schar mich scheide,  
Stell mich auf die rechte Seite.

Confutatis maledictis,  
Flammis acribus addictis,  
Voca me cum benedictis.

Wird die Hölle ohne Schonung  
Den Verdammten zur Belohnung,  
Ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.

Oro supplex et acclinis,  
Cor contritum quasi cinis:  
Gere curam mei finis.

Schuldgebeugt zu Dir ich schreie,  
Tief zerknirscht in Herzensreue,  
Sel'ges Ende mir verleihe.

Lacrimosa dies illa,  
Qua resurget ex favilla  
Iudicandus homo reus:  
Huic ergo parce Deus.

Tag der Zähren, Tag der Wehen,  
Da vom Grabe wird erstehen  
Zum Gericht der Mensch voll Sünden;  
Lass ihn, Gott, Erbarmen finden.

Pie Iesu Domine,  
dona eis requiem. Amen.

Milder Jesus, Herrscher Du,  
Schenk den Toten ew'ge Ruh. Amen.

Abendandacht vom 30. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden		A104
Text	Zef 2,4-15	
Thema	Der Prophet Zefanja (4/7)	

## Das Gericht an den Völkern

Die Gerichtsankündigungen der vergangenen Abende waren an Juda bzw. Jerusalem gerichtet. Doch auch die umliegenden Völker – selbst wenn sie vom Herrn als Werkzeug gegen sein Volk eingesetzt werden – stehen in der Verantwortung vor Gott. Zuerst wendet sich Zefanja an die unmittelbaren Nachbarn im Westen (Philister) und im Osten (Moab und Ammon), dann an die Grossmächte im Süden (Nubien) und im Norden (Assyrien). Wie wirkt sich der grosse Tag des Herrn für sie aus?

**Zef 2,4-7:** *Ja, Gaza wird verlassen sein, / Aschkelon wird eine Wüste. / Am Mittag jagt man Aschdod fort, / und Ekron wird entwurzelt sein. 5 Weh euch, Bewohner vom Küstenland, / Eindringlinge aus Kreta! / Das Wort Jahwes kommt über euch: / "Kanaan, Philisterland, / ich richte dich zugrunde, / dass dir kein Bewohner mehr bleibt! 6 Das Küstenland wird zum Weidegebiet, / dort werden Zisternen für Hirten sein / und Hürden für das Kleinvieh. 7 Dieser Landstrich fällt dem Rest des Hauses Juda zu. / Sie treiben ihre Herden dorthin / und legen sich am Abend nieder / in den Häusern Aschkelons." / Denn Jahwe, ihr Gott, kümmert sich um sie / und wendet alles zum Guten.*

Zuerst werden die Philister im heutigen Gazastreifen und den umliegenden Gebieten angesprochen, die am Mittelmeer lebenden „Bewohner vom Küstenland“. Sie stammen ursprünglich von der Insel Kreta, deshalb werden

sie hier auch als (wörtlich) „Nation der Kreter“ („Eindringlinge“) bezeichnet. Politisch sind sie in Stadtstaaten organisiert (1Sam 6,16-17). Das Wort Gottes richtet sich an vier der fünf grossen Städte: Gaza, Aschkelon, Aschdod und Ekron (es fehlt: Gath).

Nun *kommt das Wort Jahwes* über sie, das Mächtigste, was es gibt! Denn alles, was es besagt, geschieht! Menschenworte können leer und inhaltslos sein. Aber Gottes Wort vollzieht, wozu es der Herr sendet. Grund genug, hellhörig zu werden und genau darauf zu achten! Was sagt es den Philistern? *Kanaan, Philisterland, ich richte dich zugrunde, dass dir kein Bewohner mehr bleibt!* Am helllichten Tag, - dann, wenn man es am wenigsten erwartet, - kommen die Feinde über den Küstenstreifen. Das Resultat: Das verwüstete Gebiet wird zu einer verlassenen, menschenleeren Ödnis. Die Stadt Ekron wird mit einem entwurzelten Baum verglichen. Noch bevor Nebukadnezar einige Jahre nach dieser Ankündigung gegen Jerusalem gezogen ist, hat er die Philisterstädte zerstört.

Doch es geschieht noch etwas, was uns belegt, dass der Horizont dieser Prophetien weit über die damalige Zeit hinausgeht: *Dieser Landstrich fällt dem Rest des Hauses Juda zu.* Die Israeliten werden dort ihre Schafherden weiden und tränken. Zisternen (= Brunnen) und Hürden (= umzäunte oder ummauerte Flächen, in denen das Kleinvieh nachts Schutz findet) werden gebaut. Die Israeliten selbst übernachteten in den einsti-

<b>Abendandacht vom 30. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A104
<b>Text</b>	Zef 2,4-15	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (4/7)	

gen Philisterstädten. Wieder ist hier vom „Rest“ die Rede, der dem Herrn treu bleibt. Ihm gilt die grossartige Verheissung in Vers 7b: *Denn Jahwe, ihr Gott, kümmert sich um sie und wendet alles zum Guten.* Was für eine gewaltige Zusage inmitten all dieser Gerichte! Gott selbst sorgt sich um die Gottesfürchtigen. Selbst wenn unser Weg durch Bedrängnis und Not führt, dürfen wir als Gläubige wissen, dass Gott alles zum Guten wenden wird!

**Zef 2,8-11:** *"Ich habe Moabs Beschimpfungen gehört / und die Lästerungen der Ammoniter, / mit denen sie mein Volk verhöhnten / und prahlten gegen sein Land. 9 Darum, so wahr ich lebe", / spricht Jahwe, der Allmächtige, / Israels Gott: / "Ja, Moab soll wie Sodom werden, / die Ammoniter wie Gomorra, / ein Land voller Unkraut und Gruben aus Salz, / eine Wüste für immer. / Der Rest meines Volkes plündert sie aus, / und die Übriggebliebenen beerben sie." 10 Das ist die Strafe für ihren Hochmut, / weil sie das Volk Jahwes, des Allmächtigen, verhöhnt / und sich prahlerisch darüber erhoben haben. 11 Furchtbar tritt Jahwe gegen sie auf, / denn er vernichtet alle Götter der Welt. / Alle Küstenvölker werfen sich nieder vor ihm, / jeder Mensch an seinem Ort.*

Vom Westen geht es in den Osten: nach Moab (heutiges Mitteljordanien) und Ammon (heutiges Nordjordanien mit der Hauptstadt „Amman“). Diese beiden Völker sind aus dem widerrechtlichen Verkehr zwischen Lot und seinen Töchtern hervorgegangen (1Mo 19,30-38). Im

Laufe der Geschichte sind sie zu erbitterten Feinden von Gottes Volk geworden. Immer wieder haben sie Israel angegriffen. Ihre Schuld, die ihnen Gott vor Augen hält: Sie beschimpfen, verhöhnen, schmähen, lästern und prahlen gegen Israel, gegen das Eigentum Gottes: „mein [= Gottes] Volk“, „sein [= Gottes] Land“ (V. 8), das „Volk Jahwes, des Allmächtigen“ (V. 10). Dies lässt der Herr, „Israels Gott“ (V. 9), nicht so stehen, denn er hat schon Abraham, dem Stammvater der Juden und seinen Nachkommen verheissen (1Mo 12,3): *Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen.* Unweigerlich werden wir an Bileam erinnert, der vom moabitischen König Balak angeheuert wurde, um Israel zu verfluchen, dann aber von Gott selbst daran gehindert wurde.

*Darum, so wahr ich lebe, spricht Jahwe, der Allmächtige, Israels Gott.* Der Herr schwört bei sich selber und bringt damit die Gewissheit seiner Ankündigung zum Ausdruck. Auch wenn sich Moab und Ammon derzeit noch sicher fühlen und hochmütig auf ihre Nachbarn herabschauen, wird auch sie Gottes Gericht ereilen. Sie werden das gleiche Schicksal haben wie die vom Herrn vernichteten Städte Sodom und Gomorra (vgl. 1Mo 19,23-29). Zu einem unfruchtbaren Land voller Unkraut, Salzgruben und Wüsten werden sie werden. Ihren Besitz und ihr Land wird Israel – wie von Gott verheissen – für sich in Anspruch nehmen dürfen. Genauso furchtbar wie der Herr an Moab und Ammon handelt, wird er überall dort vorgehen, wo die ihm zustehende Ehre andern Göttern gegeben wird:

<b>Abendandacht vom 30. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A104
<b>Text</b>	Zef 2,4-15	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (4/7)	

denn er vernichtet alle Götter der Welt. Gott wird jedes Volk richten, bis hin zu den entlegensten Küsten und Inseln: *Und so werden ihn anbeten ein jeder von seinem Ort aus, alle Küstländer der Nationen.* Das geht solange, bis Jesus über die ganze Erde herrschen und weltweit als König anerkannt und angebetet wird (vgl. Phil 2,9-11).

**Zef 2,12-15:** *"Auch euch Nubier / wird mein Schwert erschlagen!" 13 Er streckt seine Hand nach Norden aus / und vernichtet Assyrien. / Ninive macht er zur Öde, / dürr wie eine Wüste. 14 Dort lagern Herden, Tiere aller Art, / auch Wüstenkauz und Eulen / übernachten auf den Säulen. / In Fensterlöchern kreischen Vögel [wörtlich: eine Stimme singt im Fenster], / die Schwellen sind mit Trümmern bedeckt, / die Zederntäfelung ist abgerissen. 15 Das also ist die fröhliche Stadt, / die sich in Sicherheit wiegte, / die dachte: "Ich – und gar nichts sonst!" / Was für eine Wüste ist sie geworden, / ein Lagerplatz für wilde Tiere! / Jeder, der vorübergeht, / hebt erschrocken die Hand.*

Zuerst ein kurzes Wort in Richtung Süden, ein Wort an Nubien bzw. Kusch („kasch“ = ägypt. Name für Nubien) am Oberlauf des Nils im heutigen Südägypten / Sudan / Äthiopien. Phasenweise herrschten die Nubier auch über Ägypten (so z.B. bevor die Assyrer kamen), weshalb nicht auszuschliessen ist, dass Gott hier ganz Ägypten als Grossmacht anspricht. Auch über die Kuschten wird das Schwert Gottes kommen. Die Babylonier haben auch sie angegriffen.

Zuletzt wendet sich Zefanja der aktuellen Grossmacht zu: Assyrien. Das für seine Brutalität bekannte Volk im Norden fühlt sich sicher. Ninive ist befestigt wie keine andere Stadt: eine äussere und eine innere Mauer, letztere war 12km lang, 15m dick und 30m hoch. Ninive ist „fröhlich“ bzw. „ausgelassen“. Weil ja nichts passieren kann, gibt man sich dem Vergnügen hin. In der Selbstsicherheit macht sich Hochmut breit: „Ich – und gar nichts sonst!“ Der Mensch, der sich zum Massstab aller Dinge macht! Doch genau diese Lebenshaltung ist der Grund für die Strafe Gottes. *Er streckt seine Hand aus.* Assyrien wird vernichtet. Was in der Endzeit seine volle Erfüllung finden wird, nimmt damals seinen Anfang. Schon zur Zeit Zefanjas waren die Tage Assyriens gezählt. 612 v. Chr. wird das als uneinnehmbar geltende Ninive den aufstrebenden Babyloniern zum Opfer fallen. Nun sind seine Schwellen mit Schutt bedeckt. Die Zederntäfelung – Symbol für Macht und Reichtum – wird abgerissen. Das Land wird zur Wüste. In den verlassenen Trümmern finden wilde Tiere einen Unterschlupf. Jeder, der vorbeikommt – so wörtlich –, *zischt und schüttelt die Hand.* Ausdruck des Entsetzens und des Schreckens!

So sehen wir in diesem Abschnitt, wie Gott im Gericht gerecht handelt. Sein Urteil ist weder unangemeldet noch willkürlich oder parteiisch. Es trifft alle gleich. Genauso wie für jeden das Tor zur Umkehr offen steht! Amen.

*Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Andachten).*

Abendandacht vom 31. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden		A105
Text	Zef 3,1-7	
Thema	Der Prophet Zefanja (5/7)	

## Unverbesserlich und unbelehrbar

**Zef 3,1-7:** *Weh der trotzig und schmutzigen, / der gewalttätigen Stadt. 2 Sie hat auf keinen Ruf gehört, / hat keine Mahnung ernst genommen. / Sie hat Jahwe nicht vertraut, / nicht die Nähe Gottes gesucht. 3 Ihre Oberen sind brüllende Löwen, / ihre Richter Wölfe am Abend, / die nichts für morgen übrig lassen. 4 Ihre Propheten sind freche Betrüger, / ihre Priester Heiligtumschänder, / die dem Gesetz Gewalt antun. 5 Dabei ist Jahwe doch in ihrer Mitte, / der Recht und niemals Unrecht tut. / Morgen für Morgen stellt er unfehlbar sein Recht ins Licht. / Doch der Böse kennt keine Scham. 6 "Ich habe ganze Völker vernichtet / und ihre Festungen zerstört. / Ich liess ihre Strassen veröden, / keiner geht dort mehr umher. / Ihre Städte sind verwüstet, menschenleer; / kein Bewohner ist mehr da. 7 Ich dachte: 'Sicher achtest du mich jetzt, / nimmst dir meine Warnung zu Herzen. / Dann würde ihre Wohnung nicht zerstört, / wie ich es ihr zugehört hatte.' / Doch sie taten es nun gerade / und verschlimmerten ihre Taten.*

Immer wieder ruft Gott Jerusalem. Er ermahnt und warnt. Doch der Ruf Gottes geht beim einen Ohr hinein und beim anderen wieder hinaus. Die Bevölkerung wüsste es, aber sie will es nicht wahrhaben. Selbst wenn Gott die Lautstärke anhebt und härtere Massnahmen ergreift, bleibt das Volk resistent. Unverbesserlich und unbelehrbar – mit diesen beiden Worten könnte der vorliegende Abschnitt zusammengefasst werden.

*Weh der trotzig und schmutzigen, der gewalttätigen Stadt.* So wie das „Wehe“ an die Völker gerichtet wurde (V. 5), so erklingt es nun auch in Jerusalem. „Wehe“, das heisst für alle Angesprochenen: Wenn ihr so weiterfahren werdet, dann droht Ungemach. Es ist der altbekannte Ruf Gottes, der zum Umdenken auffordert.

Wie wird Jerusalem beschrieben? Nicht als die „heilige Stadt“ oder als „Stadt des Friedens“, sondern als eine „trotzige“, „schmutzige“ und „gewalttätige“ Stadt. Trotzig bzw. widerspenstig und rebellisch deshalb, weil sie sich – fast schon wie ein kleines Kind – eigenwillig über jede gut gemeinte Anweisung hinwegsetzt. Schmutzig bzw. befleckt deshalb, weil sie sich mit Schuld bedeckt hat. Sie setzt sich über das göttliche Recht hinweg und wird dadurch am Gesetzgeber, an Gott, schuldig. Gewalttätig bzw. unterdrückend deshalb, weil die eigenen Interessen schonungslos durchgesetzt werden. Die Ehrfurcht vor dem Nächsten ist dahin. Handgreiflichkeiten, Raub und Mord sind an der Tagesordnung.

*Sie hat auf keinen Ruf gehört, hat keine Mahnung ernst genommen. Sie hat Jahwe nicht vertraut, nicht die Nähe Gottes gesucht.* Die Beziehung Jerusalems zu Gott wird in den Vordergrund gerückt. Die Anklage wird präziser. Gott ruft. Gott mahnt. Gott weist zurecht. Immer wieder sendet er seine Boten - die Propheten - zum Volk. Doch ihre Stimme bleibt ungehört. Kritik wird beiseitegeschoben.



<b>Abendandacht vom 31. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A105
<b>Text</b>	Zef 3,1-7	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (5/7)	

*Sie hat Jahwe nicht vertraut.* Gottes Vorwurf: Unglaube. Es ist kein Glaube und kein Vertrauen gegenüber Gott vorhanden. Lieber setzt man seine Hoffnung, wie wir im ersten Kapitel gesehen haben, auf falsche, weil vergängliche Sicherheiten. *Sie hat nicht die Nähe Gottes gesucht.* Es herrscht Stillstand. Absolut keine Bewegung. Man beharrt auf seiner eigenen Position. Das Unrecht will man nicht lassen. Nach Gott fragt niemand. Die Beziehung zu ihm wird nicht mehr gepflegt. Gebet und Schriftstudium sind zu Fremdwörtern geworden.

Leider sind auch die Verantwortungsträger keine Vorbilder mehr. Die Mächtigen gebären sich wie gefräßige Raubtiere. Sie nutzen das Volk aus und reißen an sich, was ihr Herz begehrt. Die Oberen – die führenden Politiker – werden mit brüllenden (weil hungrigen) Löwen verglichen, die Richter – ihre Aufgabe wäre es, über Gottes Recht zu wachen – mit unersättlichen Wölfen. Statt dass sie als Hirten die ihnen anvertraute Herde nähren und schützen, fallen sie gierig über alles her, was sich ihnen anbietet.

Tragisch ist, dass auch die Kirche bei diesem Treiben mitmacht. Sie, die Geistlichen, die es doch am besten wissen müssten! Die Propheten sind je nach Übersetzung „freche Betrüger“ bzw. „übermütige / treulose / leichtfertige Männer“. Statt Gott und seinem Wort treu zu sein, verkündigen sie, was die Leute hören wollen. Leichtfertig und verwegen – vielleicht sogar ins Lächerliche ziehend – reden sie über ernste und gewichtige Dinge, die für die Ewigkeit entscheidend sind. Das Volk wird betrogen, um die

Wahrheit gebracht. Die Priester sind *Heiligtumsschänder, die dem Gesetz [hebr. der Thora] Gewalt antun.* Sie verdrehen es. Legen es nach eigenem Gutdünken aus. Sie machen sich mitschuldig und beschmutzen durch ihr schändliches Verhalten das Heiligtum, den Tempel in Jerusalem, in dem sie ihren Dienst verrichten. Von Hesekeil wissen wir, dass damals im Hause Gottes sogar offener Götzendienst betrieben wurde (vgl. Hes 8).

Und das alles geschieht wider besseres Wissen: *Dabei ist Jahwe doch in ihrer Mitte, der Recht und niemals Unrecht tut. Morgen für Morgen stellt er unfehlbar sein Recht ins Licht.* Wie anders ist der Herr! Was für ein Kontrast zwischen der ungerechten Bevölkerung und dem gerechten Gott, der sich uns Menschen offenbart. Seine Herrlichkeit, die strahlende Schechina, erfüllt den Tempel. Seine göttlichen Rechtsbestimmungen hat er dem Volk in seinem Wort offenbart. Täglich wird es durch die ihm treu gebliebenen Diener verkündigt. Was Recht und was Unrecht ist, ist bekannt. Dennoch wird die Wahrheit abgelehnt. Auch wenn Gottes Licht derart hell scheint, hindert dies den Menschen nicht daran, in der Dunkelheit seiner Bosheit zu verharren: *Doch der Böse kennt keine Scham.* Ohne sich zu genieren oder Gott gegenüber ein schlechtes Gewissen zu haben, wird weiterhin bedenkenlos Unrecht verübt.

In Vers 6 beginnt eine Rede Gottes, die uns morgen bis zu Vers 13 führen wird. Der Herr spricht das Volk höchstpersönlich an: *Ich habe ganze Völker vernichtet und ihre Festungen zer-*

<b>Abendandacht vom 31. Januar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A105
<b>Text</b>	Zef 3,1-7	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (5/7)	

stört. *Ich liess ihre Strassen veröden, keiner geht dort mehr umher. Ihre Städte sind verwüstet, menschenleer; kein Bewohner ist mehr da.* Ein erstes Mittel Gottes, um die verirrte Menschheit zu sich zu holen, ist die Verkündigung. Er ruft, er warnt! Bisweilen muss der Herr aber ob unserer Taubheit auch zu weitergehenden Massnahmen greifen. Bei der hier geschilderten Zerstörung haben wir es nicht mit Alltäglichkeiten zu tun. Es sind tiefgreifende Einschnitte, die nicht übersehen werden können. Aufmerksame Beobachter hätten diesen Mahnruf Gottes wahrnehmen müssen. Es ist nur einige Jahrzehnte her, dass Gott am Nordreich Israel genau so gehandelt hat. Es wurde von den Assyrern ausgelöscht! Hätte Juda da nicht auch seine Lektion lernen können?

Der Herr sagt uns, wieso er so handelt: *Ich dachte: 'Sicher achtest du [= Jerusalem] mich jetzt, nimmst dir meine Warnung zu Herzen. Dann würde ihre Wohnung – d.h. die Stadt Jerusalem – nicht zerstört, wie ich es ihr zgedacht hatte.'* Gott hat gehofft, dass die Stadt die Zurechtweisung akzeptiert. Wie schön wäre es gewesen, wenn sie sich die Beispiele der umliegenden Völker zu Herzen genommen und mit Gott reinen Tisch gemacht hätte. Wie gerne würde es der Herr sehen, wenn Jerusalem das von ihr verübte Unrecht bekennen und wiedergutmachen würde und er alles, was er dieser Stadt anzukündigen hat, nicht in die Tat umsetzen müsste. Es ist so tragisch, was wir am Ende unseres heutigen Abschnitts lesen: *Doch sie taten es nun gerade und verschlimmerten ihre Taten*

[wörtlich: Wahrlich, sie machen sich früh auf, sie machen verderblich alle ihre Taten]. Statt in sich zu gehen, treibt man es nur noch wilder. Immer dreister und unverschämter wird im jüdischen Bergland Unrecht verübt. Das Volk ist unverbesserlich und unbelehrbar. Sämtliche Warnsignale werden ignoriert. Die Sturmglocke läutet hell und klar. Aber sie wird nicht beachtet. Aus diesem Grund ist das Gericht, wie es in Vers 8 angekündigt werden wird, nichts anderes als gerecht.

Wehe auch uns, wenn Ähnliches von uns gesagt werden muss. Gottes Wort ruft uns bis heute. Die Möglichkeit, sich in Jesus Christus Gott zu nahen, steht allen offen. Muss Gott sein Urteil auch über uns fällen: Trotzig und widerspenstig?! Unverbesserlich und unbelehrbar?! In einer Zeit, in der Kritikfähigkeit in der Arbeitswelt und in der Erziehung derart hoch geschätzt wird, gibt es nach wie vor Menschen, die sich von Gott nichts sagen lassen! Leute, welche die Liebe Gottes, wie sie uns in Jesus Christus entgegentritt, kalt lässt! Erdenbürger, die selbst vom Unheil auf dieser Erde unberührt bleiben. Wie verhängnisvoll, wenn wir den Ruf Gottes wider besseres Wissen ablehnen und in unserer Bosheit verharren. Möge sich der Herr über unsere verstockten Herzen erbarmen. Möge er uns die Gnade schenken, dass wir seine Stimme ernst nehmen und rechtzeitig bei ihm Zuflucht suchen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Andachten).

<b>Abendandacht vom 1. Februar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A106
<b>Text</b>	Zef 3,8-13	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (6/7)	

## Reinigung und Erneuerung

**Zef 3,8-13:** *Darum warte nur auf mich", / spricht Jahwe, / "und auf den Tag, / an dem ich mich als Ankläger erhebe. / Denn mein Beschluss steht fest: / Ich werde die Völker versammeln / und bringe die Reiche zusammen, / um meine Wut auf sie zu schütten, / die ganze Glut meines Zorns. / Denn im Feuer meiner Eifersucht / wird die ganze Erde verzehrt." 9 Dann aber gebe ich den Völkern / neue, reine Lippen, / damit sie den Namen Jahwes anrufen / und ihm Schulter an Schulter dienen. 10 Noch jenseits von Nubiens Strömen / bringen meine Anbeter / mir meine zerstreute Schar / als Opfergabe dar. 11 An jenem Tag / musst du dich nicht mehr deiner Taten schämen, / durch die du mit mir gebrochen hast. / Denn dann entferne ich aus dir / deine hochmütigen Prahler. / Dann wird es auf meinem heiligen Berg / keine Überheblichkeit mehr geben. 12 Übrig lasse ich in dir / ein demütiges und armes Volk, / das seine Zuflucht sucht / beim Namen Jahwes: 13 den Rest von Israel, / Menschen, die kein Unrecht tun / und nicht mehr lügen werden. / Sie wollen nichts mehr wissen von Betrug, / sondern wie eine Herde weiden und lagern, / und niemand scheucht sie auf.*

Wir erinnern uns: Das Volk ist unverbesserlich und unbelehrbar. Obwohl man es im Grunde genommen genau weiss, werden sämtlich Mahnrufe Gottes in den Wind geschlagen. Selbst einschneidende Massnahmen von Seiten des Herrn führen nicht dazu, dass sich die Menschen ihm

zuwenden. Deshalb ist das Gericht, das der Herr nun ankündigt, gerechtfertigt. Zefanjas Blick geht jedoch darüber hinaus. Nicht nur das Gericht, sondern auch seine erfreulichen Folgen werden uns vor Augen gestellt.

*Darum warte nur auf mich", spricht Jahwe, "und auf den Tag, an dem ich mich aufmache zur Beute oder [nach der Septuaginta] an dem ich mich als Ankläger erhebe.* Bis der Herr einschreitet und im Gericht Rechenschaft fordert, gibt es eine Zeit des Wartens. Bis die Gerechtigkeit kommt, muss sich der gottesfürchtige Überrest in Geduld üben. Und die Angeklagten bekommen die Möglichkeit zur Umkehr. Das ändert jedoch nichts daran, dass der Tag des Herrn als Folge der Verstocktheit kommt: *Denn mein Beschluss steht fest.* Der Plan Gottes steht.

Es ist bemerkenswert, wie der Herr dieses Gericht herbeiführt. *Ich werde die Völker versammeln und bringe die Reiche zusammen, um meine Wut auf sie zu schütten, die ganze Glut meines Zorns.* Auf der einen Seite steht die Gottlosigkeit Jerusalems, das in den vorangehenden Versen angeklagt wird. Gegen diese Stadt wird Gott die Völker und Reiche versammeln. Das Gericht am Volk Gottes wird aber zugleich auch das Gericht an den Nationen sein. Denn der Herr versammelt sie, *um meine Wut auf sie zu schütten, die ganze Glut meines Zorns.* Sie machen sich auf jenen Weg, der sie ins Verderben führen wird. Genauso kündigt es der Prophet Sacharja an (Sach 14,2-3; vgl. Offb 16,13-21):

<b>Abendandacht vom 1. Februar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A106
<b>Text</b>	Zef 3,8-13	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (6/7)	

*Und ich versammle alle Nationen nach Jerusalem zum Krieg; und die Stadt wird eingenommen und die Häuser werden geplündert. Und die Frauen werden geschändet. Und die Hälfte der Stadt wird in die Gefangenschaft ausziehen, aber der Rest des Volkes wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden. Dann wird der HERR ausziehen und gegen jene Nationen kämpfen, wie er schon immer gekämpft hat am Tag der Schlacht.* Es geht um das grosse Endgericht an Israel und den Völkern. *Denn im Feuer meiner Eifersucht [bzw. meines Eifers] wird die ganze Erde verzehrt.* Das ist der Refrain des Buches Zefanja, den wir bereits aus dem ersten Kapitel (V. 18; vgl. 2Petr 3,7) kennen. Gottes Liebe wird nicht erwidert. Das Volk ist untreu. Es bringt seine Liebe anderen Göttern entgegen, was die heilige Eifersucht, den sich für seine Geschöpfe verzehrenden Eifer Gottes hervorruft.

Diese Zeit bringt aber auch Reinigung und Erneuerung mit sich. Der Tag des Gerichts mündet in den Tag des Heils. Auch hier für Israel (ab V. 11) *und die Völker* (V. 9-10)! Beide werden sie im Schmelzofen geläutert. Es ist eine ermutigende Botschaft der Hoffnung, welche uns Zefanja am Schluss seines Buches mit auf den Weg gibt, eine Ermutigung an den Überrest, dem Herrn auch in der Bedrängnis treu zu sein.

*Dann aber gebe ich den Völkern neue, reine Lippen, damit sie den Namen Jahwes anrufen und ihm Schulter an Schulter [= einmütig] dienen.* Was Gott Abraham verheissen hat, dass in ihm alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sol-

len (vgl. 1Mo 12,3), erfüllt sich nicht nur beim ersten (vgl. Röm 10,12-13), sondern auch beim zweiten Kommen Jesu. Nun sind die Lippen der Völker und damit letztlich auch ihre Herzen (vgl. Mt 12,34-35) nicht mehr ein Werkzeug für Lug und Betrug. Nein, sie sind rein, sie haben Vergebung empfangen. Jetzt tun sie das, wozu sie bestimmt sind: Sie rufen den Namen Gottes an und geben ihm die Ehre. Die Zeit, in der sich die Völker gegenseitig bekämpften, ist vorbei: Alle haben sie nun ein gemeinsames Ziel: Sie wollen dem Herrn dienen. *Von jenseits der Ströme Kusch werden sie mir meine Anbeter, meine zerstreute Schar, als Opfergabe darbringen.* Selbst von jenseits der Flüsse in Nubien bzw. Kusch (= Südägypten, Sudan, Äthiopien), d.h. von jenseits des Nils und seiner Quellflüsse, dem Ende der damals bekannten Welt, aus dem Herzen Afrikas, – kurz: von überall her! – wird man dem Herrn dankbare Opfer der Anbetung darbringen. Dazu gehört auch, dass man das Unrecht an Israel wiedergutmacht und die zerstreute Schar zur Ehre Gottes ins Heilige Land zurückkehren lässt. Der Herr wird dadurch verherrlicht werden, dass sich seine Verheissungen erfüllen.

Diese Wiederherstellung Israels wird in den folgenden Versen näher beleuchtet: *An jenem Tag musst du [= Jerusalem] dich nicht mehr deiner Taten schämen, durch die du mit mir gebrochen hast.* Das an Gott verübte Unrecht wird dann der Vergangenheit angehören. Die Stadt Jerusalem braucht sich nicht mehr zu schämen. Selbst die Übriggebliebenen waren ja letztlich Sünder! Aber sie haben in Jesus ihren Erretter erkannt.

<b>Abendandacht vom 1. Februar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A106
<b>Text</b>	Zef 3,8-13	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (6/7)	

Darum wird ihnen vergeben (Sach 12,10-13,1): *Aber über das Haus David und über die Bewohnerschaft von Jerusalem giesse ich den Geist der Gnade und des Flehens aus, und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben. [...] An jenem Tag wird für das Haus David und die Bewohner von Jerusalem eine Quelle geöffnet sein gegen Sünde und gegen Befleckung.* So verheisst es Gott durch den Propheten Sacharja. Und auch er sagt (vgl. Sach 13,2ff) genau gleich wie Zefanja, dass alle Unreinheit beseitigt werden wird: *Denn dann entferne ich aus dir deine hochmütigen Prahler. Dann wird es auf meinem heiligen Berg keine Überheblichkeit mehr geben.* Diejenigen, die jetzt noch stolz, selbstsicher und überheblich auf dem heiligen Berg – dem Tempelberg Zion – frohlocken und sich gegen Gott erheben – ohne ihn auszukommen glauben – werden von Gott selbst entfernt.

Das, was bleibt, der Überrest, wird ein ganz anderes Wesen haben: Er wird Gott fürchten (V. 12) und gerecht handeln (V. 13): *Übrig lasse ich in dir ein demütiges und armes Volk, das seine Zuflucht sucht beim Namen Jahwes: den Rest von Israel, Menschen, die kein Unrecht tun und nicht mehr lügen werden. Sie wollen nichts mehr wissen von Betrug.* Es sind jene, denen der Herr in Kap. 2 zugerufen hat (V. 3): *Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.* Der Herr hat Wort gehalten. Er hat sich über die Seinen erbarmt und sie auch im Gericht nicht verlassen. Gott sorgt dafür, dass immer

ein Kern, ein Rest des Volkes, da ist, der ihn fürchtet. Das hat er bislang getan, das tut er in seiner Gnade auch heute, und genauso in jenen kommenden Tagen. Dieser Rest sucht seine Hilfe nicht wie die Zeitgenossen Zefanjas bei falschen Hoffnungsträgern, nein, er nimmt Zuflucht zu Gott. Es wird kein Unrecht mehr verübt. Es wird nicht mehr gelogen und betrogen. Es wird ein demütiges Volk sein, das nicht mehr sich selbst erhöht, sondern dem Herrn die Ehre gibt! Dieser Überrest wird – und das ist das Gnadengeschenk des guten Hirten an seine Nachfolger – *wie eine Herde weiden und lagern, und niemand scheucht sie auf.* Das Volk Israel, das in der ganzen Geschichte der Menschheit dauernden Angriffen ausgesetzt war, ist und sein wird, – da und dort aufgeschreckt, vertrieben und getötet wird, – wird unbekümmert und sorglos schlafen (lagern) und seine Mahlzeiten geniessen (weiden) dürfen. Die Verfolger sind weg. Die Herde braucht sich nicht mehr zu fürchten. Denn der gute Hirte wacht über ihr.

Wir haben oft ein einseitiges Bild vom Gericht. Zefanja beleuchtet es ganzheitlich. Ja, da sind Bedrängnis und Not – nicht nur für den Prahlerischen und Überheblichen, sondern auch für Gottes Kinder. Aber da sind gleichzeitig auch die positiven Auswirkungen: die Reinigung und die Erneuerung, die Gott dadurch herbeiführt. Alles Unrecht wird beseitigt werden. Das sind herrliche Zusagen, die uns ermutigen dürfen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Andachten).

<b>Abendandacht vom 2. Februar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A107
<b>Text</b>	Zef 3,14-20	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (7/7)	

## Freude herrscht

**Zef 3,14-20:** *Juble, Tochter Zion, / jauchze, Israel! / Singe und juble aus vollem Herzen, / du Tochter von Jerusalem! 15 Deine Strafe hat Jahwe entfernt, / deinen Feind fegte er weg. / Der König Israels, / Jahwe selbst, ist in dir, / du wirst kein Unglück mehr sehen. 16 An jenem Tag wird man Jerusalem zurufen: Zion, fürchte dich nicht! / Lass deine Hände nicht sinken! 17 Jahwe, dein Gott, ist in dir, / ein Held, um dir zu helfen. / Er freut sich mit Begeisterung an dir. / Musste er in seiner Liebe auch schweigen, / so jubelt er nun laut über dich. 18 Die Bekümmerten, die weit weg von dir waren / und die Festversammlungen vermissten, / die bringe ich heim von dort, / wo sie eine Mahnung für dich sind. 19 "Pass auf! Dann rechne ich mit deinen Unterdrückern ab. Ich werde den Hinkenden helfen und die Vertriebenen zusammenbringen. Und gerade in den Ländern, wo man sie erniedrigt hat, verschaffe ich ihnen Ruhm und Ansehen. 20 In dieser Zeit hole ich euch her. Und dann, wenn ich euch sammle, verleihe ich euch Ansehen und Ruhm bei allen Völkern der Erde, denn vor ihren Augen werde ich euer Geschick wenden", spricht Jahwe.*

Es ist eine ernste Botschaft, die der Prophet Zefanja zu verkündigen hat. Doch sie läuft auf ein wunderbares Ziel hinaus, das von Freude und Jubel geprägt ist. Bereits gestern durften wir den Weg zu diesem herrlichen Gipfelkreuz unter die Füße nehmen. Wir haben gesehen, wie Gott Israel und die Völker reinigt und er-

neuert. Mit dem Volk Gottes geht es heute im letzten Abschnitt weiter. Vers 20 fasst seine Botschaft prägnant zusammen: *Ich werde euer Geschick wenden!* Mit dem Gericht wird der Herr sein Volk zu Ehren bringen. Für alle gerechtfertigte und ungerechtfertigte Not wird Gott die Juden mehr als entschädigen. Der Tag des Herrn wird zu einem Tag der Erlösung (V. 11-13), zu einem Tag der Freude (V. 14-17), zu einem Tag der Wiederherstellung (V. 18-20).

*Juble, Tochter Zion, / jauchze, Israel! Singe und juble aus vollem Herzen, du Tochter von Jerusalem!* Um es mit dem geflügelten Wort von Altbundesrat Ogi zu sagen: Freude herrscht! Israel, Jerusalem, Zion, sie dürfen sich freuen! Wieder werden wir an die Worte des Propheten Sacharja erinnert (Sach 9,9): *Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.* Wie das erste Kommen von Jesus so wird auch sein zweites Kommen Anlass zu überschwänglicher Freude geben. Das Volk hat allen Grund, fröhlich zu sein, zu jubeln, zu jauchzen und zu frohlocken.

Welches ist der Grund für diesen Lobpreis? *Deine Strafe hat Jahwe entfernt, deinen Feind fegte er weg. Der König Israels, Jahwe selbst, ist in dir, du wirst kein Unglück mehr sehen.* Die Zeit der Bestrafung und der Gerichte wird ein Ende haben. Die Feinde, die dem Herrn als Werkzeug gedient haben, werden selber gerichtet und

<b>Abendandacht vom 2. Februar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A107
<b>Text</b>	Zef 3,14-20	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (7/7)	

beseitigt werden. Und dann – so gross, so schön – *der König Israels, der Herr, ist in deiner Mitte*. Der Messias wird kommen und sein Volk um sich scharen und von Jerusalem aus auch über die restlichen Nationen herrschen. Jetzt heisst es noch (Joh 19,15): *Weg, weg mit dem! [...] Wir haben keinen König ausser dem Kaiser*. Dann aber wird Jesus als König anerkannt werden. Er wird persönlich dafür sorgen, dass Israel kein Unglück mehr sehen wird. Was für eine grossartige Verheissung für ein Volk, dessen Geschichte von Bedrängnis gekennzeichnet ist. Wahrhaftig ein Grund zur Freude!

In diesen Jubel werden aber auch die übrigen Völker einstimmen. Sie werden das Volk Gottes nicht mehr schmähen, sondern es glücklich preisen: *An jenem Tag wird man Jerusalem zurufen: Zion, fürchte dich nicht! Lass deine Hände nicht sinken!* Israel, du hast keinen Grund mehr ängstlich zu sein! Israel, du hast keinen Grund mehr entmutigt zu sein! Warum? *Jahwe, dein Gott, ist in dir, ein Held, um dir zu helfen*. Auch die Heiden erkennen im Nachgang des Gerichts den wahren Grund der Freude: Jahwe. Sie merken: Wer einen solchen Gott kennt wie Israel, der muss nicht ängstlich und entmutigt sein. Denn der Herr ist ein *Held, um dir zu helfen* bzw. ein *Held, der rettet*. Ja, das ist er, der Messias! Nicht nur der Name von Jesus (Jehoschua = der Herr rettet), sondern auch sein Wirken – sein stellvertretender Sühnetod und seine Auferstehung – bezeugen dies. Er ist der in Jes 9,5 angekündigte „Gott-Held“, der sich – wie es in jenen zukünftigen Tagen alle Welt erkennen wird – für

sein Volk einsetzt und es selbst im Gericht nicht im Stich lässt. Seine Anwesenheit gibt Anlass zu Sorglosigkeit und Zuversicht. Wenn er auch eine Zeit lang – man beachte den Beweggrund: aus Liebe – geschwiegen und den Menschen so zum Umdenken herausgefordert hat, so freut er sich nun umso mehr an jenem Volk, das gereinigt vor ihm steht: *Er freut sich mit Begeisterung an dir. Musste er in seiner Liebe auch schweigen, so jubelt er nun laut über dich*.

In den letzten drei Versen wird ein bestimmter Aspekt der von Gott herbeigeführten Wende besonders beleuchtet: die Sammlung Israels. Der Herr besiegt nicht nur die Feinde, er setzt nicht nur der Not und dem Gericht ein Ende, er kommt nicht nur zu seinem Volk, sondern er bringt es auch wieder zusammen. Er ruht nicht, bis dieses Ziel erreicht ist. *Die Bekümmerten, die weit weg von dir waren und die Festversammlungen vermissten, die bringe ich heim*. Zerstreuung und Heimatlosigkeit sind Israel bestens bekannt: unter den Ägyptern, Assyrern, Babyloniern, dann vor allem aber auch seit der Zerstörung des Tempels durch die Römer (70 n. Chr.). Erst im 20. Jahrhundert kam es mit der Wiederherstellung Israels zu einer Wende. Wie viele Bekümmerte gab es in all diesen Jahren, die sich in der Ferne nach den nicht mehr durchführbaren Feierlichkeiten anlässlich des Passah-, des Wochen- oder des Laubhüttenfestes in Jerusalem sehnten. Auch heute steht da noch kein Tempel. Doch das wird sich ändern. Denn an den Verheissungen Gottes kann niemand rütteln.

<b>Abendandacht vom 2. Februar 2018 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A107
<b>Text</b>	Zef 3,14-20	
<b>Thema</b>	Der Prophet Zefanja (7/7)	

Der zweite Versteil birgt einige sprachliche Herausforderungen und wird deshalb unterschiedlich wiedergegeben. Am besten vielleicht: „Aus dir waren sie.“ – d.h. diese Zerstreuten gehören zu deinem Volk. „Die Last auf ihr [= der Gemeinschaft in der Ferne] war eine Schmach.“

Doch das wird sich ändern: *"Pass auf! Dann rechne ich mit deinen Unterdrückern ab. Ich werde den Hinkenden helfen und die Vertriebenen zusammenbringen.* Gott wird an den Unterdrückern handeln und sich über die Gedemütigten erbarmen. Er wird das Hinkende retten und die Zerstreuten sammeln. Israel wird hier in Erinnerung an seinen Stammvater und Namensgeber Jakob = Israel, der nach seinem Ringen mit dem Herrn am Fluss Jabbok gehinkt hat (vgl. 1Mo 32), als „Hinkende“ bezeichnet. Zugleich ist es eine Anspielung auf Israels einst unklare Haltung gegenüber Gott: sein Hinken auf beiden Seiten (vgl. 1Kön 18). Doch nun werden keine halben Sachen mehr gemacht, nun herrschen klare Verhältnisse. Deshalb stellt sich der Herr zu seinem Volk: *Und gerade in den Ländern, wo man sie erniedrigt hat, verschaffe ich ihnen Ruhm und Ansehen.* Wörtlich: *Ich werde sie zum Lobpreis und zum Namen machen in jedem Land ihrer Schande.* Israel wird rehabilitiert werden. Es wird Ansehen genießen (was für ein Unterschied zu heute!) – nicht wegen sich selber, sondern wegen dem Herrn, dem rettenden Helden, der in seiner Mitte wohnt!

Alles, was der Herr vor den Augen der Völkerwelt an Israel tut, - dass er sein Geschick wendet, - wird ein weltweit wirksames Zeugnis sein,

das alle Völker zur Anbetung Gottes veranlassen wird: *In dieser Zeit hole ich euch her. Und dann, wenn ich euch sammle, verleihe ich euch Ansehen und Ruhm [bzw. mache ich euch zum Namen und Lobpreis] bei allen Völkern der Erde, denn vor ihren Augen werde ich euer Geschick wenden", spricht Jahwe.*

Freude herrscht! Die Freude und der Jubel, denen wir in den letzten Zeilen des Buches Zefanja begegnen, dürfen schon in diesen Tagen in unser Leben hineinstrahlen. Als neutestamentliche Gemeinde haben wir durch Jesus Christus Anteil an dieser Freude. Und dort, wo sich noch die Nöte unserer Erdentage damit vermischen, dort wollen wir uns umso fester an den rettenden Helden halten, der auch unser Geschick wenden und uns in eine sorglose Zukunft führen wird. Die Worte Zefanjas sind uns Warnung und Trost. Wir sehen, wie Gott durch sein gerechtes Handeln im Gericht zum Ziel kommt. Zefanja ruft die Abgefallenen und Gleichgültigen. Noch ist eine Umkehr möglich. *Kommt her* (Kap. 2,1) – ehe es zu spät ist. Er ruft aber auch die Gottesfürchtigen: *Suchet den Herrn* (Kap. 2,3) – sucht Gerechtigkeit und Demut, bleibt treu! Denn es wartet eine grossartige Zukunft, die der Herr selbst herbeiführen wird. Wir wollen diese Offenbarung, die er uns im Hinblick auf den weiteren Verlauf der Weltgeschichte gibt, zu Herzen nehmen. An ihr wollen wir uns orientieren, damit auch wir einmal unter dem jubelnden Überrest anzutreffen sind. Amen.

*Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Andachten).*